

Stimmungen und Räume „zwischen den Polen“

Monika Humm und Christoph Lammers stellen bis 5. April im Liebenweinturm aus – Heute um 19 Uhr Vernissage



Monika Humm schafft mit farbigen Schichten Tiefenräume. – F. Furtner

Burghausen. Die Künstlergruppe „Die Burg“ präsentiert bis zum 5. April die erste gemeinsame Ausstellung der Münchner Künstler Monika Humm und Christoph Lammers in den Räumen des Liebenweinturmes auf der Burg. Eröffnung der Ausstellung ist am heutigen Freitag um 19 Uhr. Tina Hudelmaier, Kunsthistorikerin und Mitarbeiterin der Artothek München, gibt dabei eine Einführung in die Ausstellung und in die Werke der Künstler.

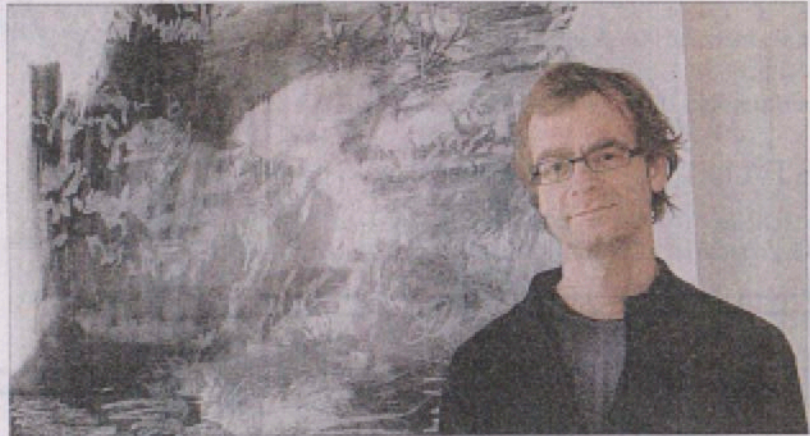
Auf den ersten Blick scheinen

die beiden Künstler vollkommen gegensätzliche Pole zu sein. Monika Humm trägt schichtweise kräftige und sanfte Farben auf, Christoph Lammers hingegen operiert mit den Grautönen zwischen Schwarz und Weiß. Doch Gegensätze ziehen sich an.

Monika Humm münzt Tageseindrücke in Farbe um, trägt sie schichtweise auf und lässt Durchblicke auf weite Räume zu. Nicht das tatsächliche Abbild einer Landschaft oder Stadt, sondern die Farbimpression, die sie im Un-

terbewusstsein hinterlassen, wird mit Öl oder Acryl in Schichten und Netzen geordnet auf Leinwand gebannt. Die Kunsthistorikerin Cornelia Kleyboldt sieht es so: „Monika Humms Gemälde reichen von Anklängen städtischer Eindrücke und ländlicher Idyllen bis hin zu vollkommen autonomen, malerischen Verzeichnungen. Zwischen New York, Westend und Gebirge eröffnen sie einen Ausblick auf in Bewegung versetzte Landschaften und Tiefenräume. Sie erinnern an einen Monet ohne Seerosen oder an einen Manet ohne Geschichten. Sie setzen sich im Betrachter als vieltonig pulsierende Gestaltungen einer lautlosen Musik fort oder wirken wie eine Kalligraphie, die ohne jeden Text auskommt.“

Im Zelebrieren von Stimmungen trifft Monika Humm ihren „farblosen“ Gegenpol Christoph Lammers. Dieser vollbringt so manchen bildlichen Geniestreich, indem er aus dem Chaos plötzlich ganz konkrete Konturen erwachsen lässt. Die Natur spielt eine große Rolle in seinen abstrakten Arbeiten, ebenso der Verfall der Dinge. Tut sich da ein Blick in eine Zeit auf, in der der Mensch keine Rolle



Christoph Lammers zelebriert Naturstimmungen mit Grautönen.

mehr spielt, der Blick in eine überwucherte, zerstörte Welt? Ein „zeichnerisches gleichsam in Bewegung gehaltenes Dickicht von Grautönen bis hin zu tiefem Schwarz“ – das sind die Gemälde von Christoph Lammers aus der Sicht der Kunsthistorikerin Birgit Sonna, die fortfährt: „Der Künstler verfolgt allein mit den Nichtfarben von Graphit, Tusche und Kohle das Mysterium des Entstehens und Verschwindens. Ob er radiert oder grafisch und zeichnerisch arbeitet, er erreicht Effekte des Theatrali-

schen, die an rembrandteske Schraffuren und Konglomerate von sich gegenseitig steigernden Licht- und Schattenkontrasten erinnern.“ – Im Liebenweinturm sind die beiden Pole Humm und Lammers in Sichtweite zusammengerückt.

– B. Furtner

Besichtigt werden kann die Ausstellung mittwochs von 18 bis 20 Uhr, freitags von 16 bis 18 Uhr, samstags von 14 bis 18 Uhr und sonntags von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.